

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

69 (11.3.1921) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
je 10 Pf. monatlich 5.50 M.,
an den Ausgabestellen ab-
schon monatlich 5.10 M.,
auswärts durch unsere
Agenturen bezogen 5.50 M.,
monatlich, durch den Brief-
träger freitags ohne Gebühr
monatlich 5.85 M., Viertel-
jährlich 18.95 M.

**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Ritterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Wagelauer
Die Post, Nonnensteilseite
oder deren Raum 1.60 M.,
1.40 M. d. h. d. h. d. h. d. h.
Kellereise 5. — M.,
erster Seite 5.50 M.,
Nacht nach Karlsruhe,
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen (sonst)
bis 4 Uhr nachmittags.
Verantwortlicher Redakteur:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Verlag Nr. 207,
Schriftleitung Nr. 20 u. 59,
Dauerschriftleiter Nr. 277

Verantwortlicher Redakteur: Hermann v. Saer, Verantwortlicher für Politik: Martin Bojinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Kulturteil: Hermann Weid; für Inserate: Heinrich Schröder. Druck und Verlag: C. B. W. Müller'sche Buchhandlung in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinich, Friedenau, Pragerstraße 65/66, Telefon-Nr. 1161 und 2062. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfäuler übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Vorzug beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 69. Freitag, den 11. März 1921 Erstes Blatt

Südamerika vor einer neuen Ära.

Von Dr. Curt Heinrich.
Die besonders herrliche Begrüßungsfeier bei der Ankunft des ersten argentinischen Dampfers in Hamburg in der vorigen Woche entspricht durchaus der Selbständigkeitsentwicklung, die die große La Plata-Republik schon während des Krieges durch hohes Festhalten an der Neutralität gezeigt hat. Ihr nächster deutlicher Ausdruck war bekanntlich die Haltung des argentinischen Vertreter auf dem Völkerbundskongress Dr. Pueyredon, der sich dabei vor allem auf den wirtschaftlichen argentinischen Präsidenten-Forderungen stützen konnte und nachträglich auch die volle Billigung des Parlaments in Buenos Aires erhielt.
Zum Glück kommt auch die deutsche öffentliche Meinung jetzt von dem alten verhängnisvollen Fehler zurück, politische Orientierungen des Auslandes, wenn sie uns günstig und angenehm erscheinen, ganz einseitig durch Sympathien für Deutschland zu erklären. Solche Sympathien sind heute in Argentinien in vielen Kreisen vorhanden, und sie gründen sich menschlich auf die hohe Achtung, die sich ein nicht sehr zahlreiches, aber sehr freies deutsches Volk gerade am La Plata ebenso zu erringen gewohnt hat wie im allgemeinen. Dabei haben die Argentinier immer anerkannt, daß ihre deutschen Mitbürger bei allen treuen Festhalten an ihrem alten Volkstum an den zuverlässigen und wertvollen Elementen des Staatswesens auch in politischer Hinsicht gehörten. Ich erinnere mich noch der Rührung im Gesicht eines hohen argentinischen Beamten, als bei der Feier des Nationaltages am 25. Mai eine Schar blonder Jünglinge aus einer deutschen Schule in den Ruf ausbrach: Argentinus hasta la muerte! In den verantwortlichen Regierungskreisen ist man denn auch immer sehr unwillig erkannt gewesen über die Märchen von deutschen politischen Absichten in Südamerika, die lange vor dem Krieg von internationalen Presseagitatoren über die Welt verbreitet worden sind. Heute nach den Erfahrungen der letzten beiden Jahre ist der Unwille gegenüber als das Erkennen und die Tatkraft, mit der südamerikanische Staatsmänner ihre Selbständigkeit heute betonen und durchsetzen, hängt mit jenen Erfahrungen eng zusammen. Man kann ja auch gar nicht vergessen, daß dieselben Mächte, die einst geschildert die „Welt Herrschaft des Kaiser“ Deutschlands demütigten, dann jahrelang durch die schwarzen Listen und anderen Taten tatsächlich die ganze Welt vergewaltigt haben; und die Frage taucht schon jetzt in allen Köpfen und mittelamerikanischen Kapiteln auf: Welches wird das nächste Angriffsziel und Jagdgebiet der angedachten Imperialisten sein? Argentinien aber ist neben dem stolzen Bewußtsein der schnell gemachten Stärke und der noch unerschlossenen eigenen Hilfsquellen auch die Sorge und das Verantwortungsbewußtsein für die Zukunft zu berücksichtigen, wie am La Plata. Man sieht eben auch, daß Südamerika nicht nur von rassistischer, sondern auch von unabhäuflicher Bedeutung für die Weltwirtschaft angefaßt ist, und daß die Zusammenbruch des europäischen Wirtschaftens werden muß, sondern daß es damit auch zum ersten Male aktiv in den weltpolitischen Kampf um Behauptung und Herrschaft einbezogen werden wird, und nicht schon jetzt, als die Mächte der Welt zu erkennen. Da muß nun jeder gefragt werden, daß trotz aller Fortschritte, die das überamerikanische Gemeinschaftsgefühl in kultureller Hinsicht gemacht hat, die politische Zusammenfassung immer wieder großen Schwierigkeiten begegnet. Einmal ist die Sonderstellung des vorwiegend spanischen Brasiliens an sich für sich schon ein Erschwerungsmoment, das durch — wenn auch eben erzwungene Kriegspolitik — dieses großen und mächtigen Staates wohl noch verschärft worden ist. Die so genannte südamerikanische Entente der ABC-Staaten, nämlich Argentinien, Brasilien und Chile, hat ebenfalls aus diesem Grund nicht erfüllt, was sie versprochen.

Herrschafts- und Ausbeutungsgebiete finden werden.

Der große Wettstreit zwischen England und Amerika und dem Weltmarkt schlägt schon jetzt von Jahr zu Jahr stärkere Wellen auch in Südamerika. Zwischen diesen beiden Mächten, deren härteste, kruppellose verwendete Waffen die großen Ernte und überhört die vorgelegenen Finanzen sind, die eigene wirtschaftliche und politische Selbständigkeit zu wahren und auszubauen, ist das A und O jeder bewussten südamerikanischen Staatskunst und Diplomatie. Selbstverständlich wissen nun aber auch jene beiden Parteien, daß der Gedanke eines südamerikanischen Zusammenschlusses ihren Plänen die meisten Hindernisse bereiten kann, und deshalb sind alle beide darin einig, nach Möglichkeit die zwischen den verschiedenen Republiken noch bestehenden Herrschafts- und Ausbeutungsgebiete finden werden.
Der große Wettstreit zwischen England und Amerika und dem Weltmarkt schlägt schon jetzt von Jahr zu Jahr stärkere Wellen auch in Südamerika. Zwischen diesen beiden Mächten, deren härteste, kruppellose verwendete Waffen die großen Ernte und überhört die vorgelegenen Finanzen sind, die eigene wirtschaftliche und politische Selbständigkeit zu wahren und auszubauen, ist das A und O jeder bewussten südamerikanischen Staatskunst und Diplomatie. Selbstverständlich wissen nun aber auch jene beiden Parteien, daß der Gedanke eines südamerikanischen Zusammenschlusses ihren Plänen die meisten Hindernisse bereiten kann, und deshalb sind alle beide darin einig, nach Möglichkeit die zwischen den verschiedenen Republiken noch bestehenden Herrschafts- und Ausbeutungsgebiete finden werden.
Der große Wettstreit zwischen England und Amerika und dem Weltmarkt schlägt schon jetzt von Jahr zu Jahr stärkere Wellen auch in Südamerika. Zwischen diesen beiden Mächten, deren härteste, kruppellose verwendete Waffen die großen Ernte und überhört die vorgelegenen Finanzen sind, die eigene wirtschaftliche und politische Selbständigkeit zu wahren und auszubauen, ist das A und O jeder bewussten südamerikanischen Staatskunst und Diplomatie. Selbstverständlich wissen nun aber auch jene beiden Parteien, daß der Gedanke eines südamerikanischen Zusammenschlusses ihren Plänen die meisten Hindernisse bereiten kann, und deshalb sind alle beide darin einig, nach Möglichkeit die zwischen den verschiedenen Republiken noch bestehenden Herrschafts- und Ausbeutungsgebiete finden werden.

Hamborn bleibt nicht besetzt.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 10. März. Nach Meldungen aus Düsseldorf soll die Besetzung der Stadt Hamborn nicht aufrecht erhalten werden. Der Hafen der August-Thyssenhütte wird jedoch besetzt bleiben.
Neutrale Abwehrversuche.
(Eigener Drahtbericht.)
h. Genf, 10. März. In Schweizer Handelskreisen verläutet, daß die neutralen Regierungen beabsichtigen, gegen die wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen einen feierlichen Protest einzulegen, weil durch diese Massnahmen der Handelsverkehr zwischen Deutschland und den neutralen Ländern auf das Schwere beeinträchtigt würde.
Französische Stimmen.
(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 10. März. Die französische Gesellschaft wagt es über die Londoner Abmachungen, selbst über die Kontrolle des deutschen Ausfuhrhandels, nicht sehr erbaulich zu sein. Man befürchtet, daß diese Massnahmen auf alle bereits abgeschlossenen Verträge eine sehr ungünstige Wirkung haben werden.
Der „Figaro“ schreibt: Wenn unsere Feinde nicht reagieren, wird die Besetzung Düsseldorfs und der anderen Städte, ja selbst die Vollstreckung seines Centime in den Geldbeutel Frankreichs tiefer.
Die internationale Blockadekommission.
(Eigener Drahtbericht.)
w. Genf, 10. März. Nach den Bestimmungen der am 10. Dezember vorigen Jahres von der Völkerbundversammlung gefassten Resolution sollte die internationale Blockadekommission aus höchstens 8 Mitgliedern zusammen, wovon die Hälfte denjenigen Staaten angehören, die keine ständigen Vertreter im Völkerbundrat besitzt.
w. Genf, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Völkerbundrat hat in seiner letzten Sitzung in Paris entschieden, die Regierungen von Kuba, Spanien, Norwegen und der Schweiz einzuladen, Vertreter zu ernennen, mit denen von England, Frankreich, Italien und Japan die internationale Blockadekommission bilden werden.
Rücktritt des poln. Staatsministeriums.
(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 10. März. Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:
Das polnische Staatsministerium hat unter dem Datum des 10. März seine Demission in dem folgenden, an den Präsidenten des neu gewählten Landtages gerichteten Schreiben abgegeben:
Nachdem der am Grund der Verfassung vom 30. November 1920 gewählte Landtag heute ausgetreten ist, sehen die Unterzeichneten Staatsminister den ihnen auf Grund des Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen vom 30. März 1919 erteilten Auftrag zur Führung der Staatsgeschäfte als erledigt an. Sie beehren sich daher, eruchen anzuzeigen, daß sie mit dem heutigen Tage von ihren Ämtern zurücktreten. Gemäß Artikel 9 Absatz 2 der Verfassung werden sie die laufenden Geschäfte bis zur Übernahme durch neue Minister weiterführen.
Zur Neubildung des polnischen Kabinetts.
(Eigener Drahtbericht.)
h. Berlin, 10. März. Die Neubildung ist infolge der Sonderhaltung der Mehrheitssozialdemokratie bisher gescheitert. Man erwartet auch, daß die Bildung in den nächsten Tagen noch nicht zustande kommen wird. Nachher soll allerdings die Wahl des Präsidenten erfolgen, der dann seinerseits ein Abkommen mit den Fraktionen für die Koalitionsbildung zu treffen haben wird.
Die Präsidentenwahl im polnischen Landtag.
(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 10. März. In der heutigen ersten Sitzung des polnischen Landtages wurde der Sozialdemokrat Leinert mit 357 von 406 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Zum Vizepräsidenten wurden durch Zurwahl gewählt: Dr. Porz (P.), Kries (D.N.) und Garnich (D.P.). Die Abgeordneten nahmen sämtlich die Wahl an.

Gegensätze aufrecht zu erhalten oder gar zu verschärfen.

Die Hauptangriffspunkte sind dabei einmal Brasilien und dann die nördlichen Staaten, wobei Venezuela aber bisher zügigen Widerstand geleistet zu haben scheint. Viel Aufsehen hat in ganz Südamerika der Zusammenschluß der kleinen zentralamerikanischen Republiken Guatemala, Costa Rica, Honduras und Salvador erregt, und zwar einmal, weil er als ein auferndes Beispiel für die Großen aufgefaßt werden konnte, dann aber vielfach auch, weil man als Regierender hinter den Kulissen die englischen oder amerikanischen Interessen fürchtet, die beide die Absicht haben können, ihre Position gerade dort, nahe dem Panamakanal, sowohl gegeneinander wie gegenüber Südamerika zu härten.
Man sieht, wie verwickelt und schwierig die Aufgabe einer verantwortungsbewussten südamerikanischen Politik ist. Was wunder, daß sie sich der Entstellung des Völkerbundsgedankens zu einem neuen Werkzeuge des britischen Weltwirtschaftskrieges widersetzt, und was wunder, wenn Männer des führenden Staates im spanischen Südamerika, eingedenk ihrer alten guten Beziehungen zu Deutschland an einem Wiedererstarken des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft ein aufrichtiges Interesse haben. Gerade weil Südamerika rasch aufsteigendes Zukunftsland ist und weil jetzt die Ära seiner aktiven Teilnahme an der Weltpolitik begonnen hat, will und muß Argentinien in erster Linie für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und für einen wahren Völkerbund eintreten. In Deutschland aber kann man dieser Aufgabe und den nun auftretenden gegenseitigen Sympathien nur eine der erfreulichsten Zukunftsbürgschaft entnehmen.
Der Mord von Madrid.
Trotz der Räte und Soran, in der sich Deutschland befindet, hat der Mordanschlag auf den spanischen Vizepräsidenten Dato in vielen deutschen Kreisen förmliche Anteilnahme gefunden. Denn Dato, der immer wiederkehrende Führer des Madrider Kabinetts, war ein Freund Deutschlands. Politisch stand er auf der Seite der Konföderativen seines Landes, die neben den Carlisten und Merikalen der Entente nicht weniger sind. Im kritischen Jahre des Weltkrieges (1917) hat er es verstanden, in hohem Unabhängigkeitsbewusstsein eine unparteiische Neutralität aufrecht zu erhalten. Dato, von Daus aus akademischer Lehrer, galt als Genie der Redekunst und als starker Denker. Die gebildete Welt schätzte in ihm das Vorbild eines musterhaften Staatsmannes und Volkswirtschaftlers. Die Kleinbürgerlichen Schichten liebten ihn wegen seiner demokratischen Gesinnung. Eine ganze Reihe von Gesetzen, die zugunsten der Armen und Nerven erlassen worden sind, tragen seinen Namen. Die Volkshilfsleistung des Königs, die in letzter Zeit bedenklich zu schwinden drohte, verband Dato durch kluge Erlasse, die er der Krone empfahl, immer wieder zu heben. Nun ist er für sein Vaterland unermüdlich tätig das Opfer eines, man darf wohl sagen, unparteiischen Anschlages geworden.
Der Anschlag bildet ein neues Glied in der Kette von politischen Mordtaten — Ende Januar wurde der Gouverneur von Barcelona ermordet — die aus dem Stumpfen wirtschaftlicher Forderung emporkamen. Schon mehrere Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges war die finanzielle und wirtschaftliche Lage Spaniens derart ärmlich geworden, daß seine Valuta wieder fast an pari stand und an die Einführung der Goldwährung gedacht werden konnte. Der Weltkrieg, an dem Spanien keinen Anteil genommen, hat seine politische Position in der Konstellation der Mächte außerordentlich geschwächt und ihm außerdem als Siegeranten der Kriegsführenden Milliarden eingebracht. Das heute die spanische Valuta auf dem europäischen Geldmarkt der Maßstab ist, weiß alle Welt. Es ist augenscheinlich, daß das spanische Unternehmertum in den Jahren des fürchterlichen europäischen Krieges außerordentlich an Kapital gewonnen hat — während des Krieges sind die Banken Plaza gleich aus dem Boden geschossen —, und weiter ist klar, daß das Unternehmertum verstanden hat, dieses Kapital zu einem einigten großen Vorkommen zusammenzuführen. Aber andererseits entwickelten sich die Arbeiter eine Koalitionskraft, die ihnen früher ähnlich unbekannt war. Und das letzte Chaos ist anscheinend nichts anderes als die hebräische Erbkrankheit des Kampfes zwischen dem überschwellen sehr reich gewordenen Unternehmertum und der ebenso schnell an einem organisierten Kampfkonzern zusammengeflohenen Arbeiterschaft. Die allgemeinen Auswirkungen des Weltkrieges, die besonders in Deutschland sich fühlbar machen, sind den Spaniern keineswegs unbekannt geblieben. Auch in Spanien klagt man über Kohlennot, Manuskriptlosigkeit des Eisenbahns und Schiffverkehrs, Kartoffelknappheit, Papiermangel, Brot- und Fleischmangel, bedenkliche Streikbewegungen, grassierende Seuchen, Schleichhandel, Wucher und Schiebertum, Verschärfung der gesamten Lebenshaltung. Einzelnen Erscheinungen dürften sogar akuter Formen als selbst in Deutschland eigen sein. Man spricht von im-

Der große Wettstreit zwischen England und Amerika und dem Weltmarkt schlägt schon jetzt von Jahr zu Jahr stärkere Wellen auch in Südamerika. Zwischen diesen beiden Mächten, deren härteste, kruppellose verwendete Waffen die großen Ernte und überhört die vorgelegenen Finanzen sind, die eigene wirtschaftliche und politische Selbständigkeit zu wahren und auszubauen, ist das A und O jeder bewussten südamerikanischen Staatskunst und Diplomatie. Selbstverständlich wissen nun aber auch jene beiden Parteien, daß der Gedanke eines südamerikanischen Zusammenschlusses ihren Plänen die meisten Hindernisse bereiten kann, und deshalb sind alle beide darin einig, nach Möglichkeit die zwischen den verschiedenen Republiken noch bestehenden Herrschafts- und Ausbeutungsgebiete finden werden.

Ich das Misstrauen und die Vorurteile noch nicht überwunden worden sind, zur tiefsten Trauer aller wirklichen Friedensfreunde.

Wir haben einer Einladung der englischen Regierung Folge geleistet, die eine Gelegenheit geben will, unsere Lage in mündlicher Erörterung darzulegen und die Mittel für die Erleichterung unserer Angelegenheit durchzusprechen.

Kauf keine Waren aus den alliierten Ländern!

Berlin, 10. März. Nach einer Meldung aus London hat die Handelskammer aufgrund eines Beschlusses der Hamburger Import- und Exportfirmen einstimmig beschlossen, alle Besatzungsstrafen dringend zu empfehlen, vom Bezug und Kauf englischer, französischer und belgischer Waren vollständig Abstand zu nehmen, solange die Entente-Länder das deutsche Wirtschaftsgeschehen durch Embargos vernichten wollen.

Am 10. März. (Eig. Drahtbericht.) Die italienische Abordnung in London hat bei der Verhandlung der weiteren Strafmaßnahmen gegen Deutschland das Verlangen gestellt, daß die Fragen zur gründlichen Prüfung vor die Alliierten-Parlamente gebracht werde.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. März.

Am Ministerium Dr. Koch.

In der fortgesetzten Aussprache über den Haushalt des Ministeriums des Innern

führte als erster Redner

Herr Schreiber (Ztr.) aus: Das Innenministerium ist ein Gradmesser für die geistige Höhe und politische Reife eines Volkes. Der Staat führt heute einen schweren Kampf gegen den Kapitalismus. In die Überwindung des Kapitalismus muß auch die Überwindung des Kapitalismus eingeleitet werden. In diesem Sinne begrüßen wir das Jugendwohlfahrtsgesetz und auch das in Aussicht gestellte Gesetz gegen die Schundliteratur. Von einer neuen lex Heinze, von der ein Berliner Blatt sprach, kann hierbei keine Rede sein. Das Vorgehen gegen die Schundliteratur ist nur eine Folge des im vorigen Jahre verabschiedeten Nichtspielgesetzes. Die Pariser Forderungen können wir keine inneren Kämpfe und keine innere Zerfleischung brauchen. Die Kulturpolitik will man auf ein Höchstmaß von Klarheit einstellen müssen. Die Familie muß wieder aktiv sein und zwar in erster Linie auf dem Gebiete der Schule. Wir bedauern die Zurückbildung des privaten Schulwesens in die finanzielle Schwermateriale. Den freien Bildungsorganisationen muß aber Unterstützung aus dem Staat, aber nur in Verbindung mit unserem Hochschullehre. Die Volkshochschulen haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Volkshochschule kann nur im Anschluß an die altbewährten Lehrgänge entstehen. Redner tritt für die Unterbringung der vertriebenen Lehrer in den Schulen ein und richtet an die Länder einen Appell, diese Lehrer zu berücksichtigen. Das Eingreifen des Reiches in die Volkshochschule nehmen wir dankbar an. Die technische Notwendigkeit halten wir jetzt noch für notwendig. Die Not der deutschen Wirtschaft bedeutet einen unerträglichen Schaden für die Kultur der Welt. Das erkennt man im Ausland an, was wir an der Unterdrückung der Amerikaner und Japaner sehen. Die Kultur Europas kann nicht blühen, wenn die deutsche Wissenschaft verkümmert.

Herr Dr. Everling (D. Vp.): Die Frage, ob Minister Koch die zu einem guten Haushalt erforderliche Sparanfekt läßt, läßt sich nicht so leicht beantworten. Den neu eingetretenen Abgeordneten, deren jeder den 418. Teil der Volkswirtschaft darstellt, wird es aber klar werden, daß die Sparanfektfrage bei näherem Zusehen doch etwas anders aussieht, als wir es früher geglaubt haben. Die Minister müssen mir zu, daß schon um der besetzten Gebiete willen jede Unruhe vermieden werden muß. Eine Ehrenpflicht ist es, den Beamten in besetzten Gebieten und im annektierten Gebiet zu gedanken. Der Religionsunterricht soll ein ordentliches Lehrfach der Schule sein. Dem deutschen Volke muß die religiöse Unterlage erhalten bleiben. Das Reichsstaatsgesetz wird hoffentlich der großen Mehrheit des deutschen Volkes nicht den Fehdehandschuh anwerfen. Wir wollen nicht das Neue, das wir wollen, verworfen, aber wir wollen das geschichtliche Gesetz nicht plötzlich abschaffen. Eine größere Einheit der Kultur müssen wir uns zum Ziele machen. Das ist die Aufgabe des Ministeriums des Innern. Je grauamer die Rede auf uns einhaken, desto eher wird der Tag kommen, an dem der Deutsche wieder den Deutschen versteht. (Beifall rechts und Handclatschen, was der Präsident rügt.)

Reichsminister Dr. Koch: Wenn ein Land von den Erziehungsbehörden eine negative Erklärung bezüglich des Religionsunterrichts fordert, so kann ich dagegen verfassungs-gemäß nicht einschreiten. Ich persönlich ziehe eine positive Erklärung vor. Ein Reichsgesetz würde diesen Punkt regeln. Das Vorwort zur Verfassung, das Herr Preuß geschrieben hat, war schon vor meiner Amtsübernahme geschrieben. Forderungen ist es nicht gehalten. Die Verfassung verbietet auch nicht, daß ein solches Vorwort abgegeben wird. Die vorliegenden Ausgaben besonders auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt sind die besten Kapitalanlagen.

Herr Wolf (U.E.): Die Außenpolitik eines Volkes ist abhängig von seiner Innenpolitik. Das Urteil des Auslandes, auch das des neu-

tralen, über uns ist nicht günstig. Warum sind die Reichswehren in Bayern, nicht aufgelöst worden? Warum hat der Minister nicht darauf geantwortet? Das erhöht unser Ansehen im Ausland nicht. Der Minister hat gesagt, die Kulturaufgaben dürfen nicht leben unter der Sparanfekt. Aber wo ist ein einziger Titel, der genügend Mittel einsetzt gegen die typische Verelendung des Volkes? Ganze 2 1/2 Millionen werden zur Bekämpfung der Tuberkulose eingesetzt. Im Heeresetat sind Millionen für Leibesübungen eingesetzt. Wo sind die Mittel für die Spielplätze? Die Spielplätze werden aber nicht nur die Tuberkulose vermindern, sondern auch das Jugendverbrechen. Der Redner wendet sich dann gegen den Luxus.

Reichsminister Dr. Koch: Uebertriebener Luxus herrscht in den Kreisen der Bevölkerung (Warm rechts), denen Mittel zur Verfügung dazu stehen. Die Bekämpfung des Luxus ist eine Landesfrage. Die Teilnahme des Reichsfanzlers und der Minister am Presefest beruht auf 30jähriger Tradition. Die Reichsregierung wollte damit bekunden, daß sie auf eine Fühlung mit der Presse Wert legt und die Bedeutung der Presse anerkennt.

Um 12 Uhr morgen: Kleine Anfragen, Rede- und Abstimmungsgeheß, Fortsetzung. Schluß 4 Uhr.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Fahrt der Oberschlesier durch Baden.

Auch aus der Stadt und Umgebung von Bruchsal fanden sich in der Frühe des Donnerstags reichstreuere Oberschlesier auf dem Bahnhöfe ein und benützten den ersten aus dem badischen Verlande kommenden Sonderzug zur Fahrt ins Abstimmungsgebiet.

Wie in Karlsruhe, so sind auch in Mannheim die mit dem ersten Sonderzug am Donnerstag früh eingetroffenen Oberschlesier auf dem Bahnhof herzlich begrüßt worden. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und bereite den Abstimmungsberechtigten lebhaftste Gratulationen. In Anfragen wurden den Oberschlesiern die besten Wünsche mitgegeben.

Mit dem ersten Sonderzug ist gestern früh ein Teil der Heidelberger Abstimmungsberechtigten zur alten Heimat abgefahren. Etwa 60 Heidelberger Bürger werden sich an der Abstimmung beteiligen.

Die Heimfahrt der Oberschlesier.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Duppeln, 10. März. Die ersten Sonderzüge mit Reichsoberschlesier sind heute vormittag in Oberschlesien eingetroffen. Die spontane Begrüßung durch die Bevölkerung steigerte sich zu machtvollen Kundgebungen.

Eberrt an die Oberschlesier.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 10. März. Zum Abschied von den Oberschlesier am Sonderzug waren eingetroffen: Reichspräsident Ebert und der Präsident des preussischen Landtages Minister Braun auf dem Hülshof Bahnhof. Reichspräsident Ebert, förmlich begrüßt, hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Sie wollen durch die Abgabe Ihres Stimmzettels bekunden, daß Oberschlesien deutsch und mit dem größeren Vaterlande, dem es seine Kultur und seine blühende Entwicklung verdankt, auf immer verbunden bleiben soll. Sie legen damit auch Zeugnis ab dafür, daß wir Deutschen zusammengehören nicht nur wenn es allen gut geht, sondern auch in Tagen schwerer Not. Nichts soll uns in den großen Lebensfragen unseres Vaterlandes trennen. Einig und gemeinsam müssen wir uns aus den Nöten der Zeit herausarbeiten und eine bessere Zukunft erkämpfen. Und diese Zukunft bitte ich Sie auch dem zu bringen, die in Oberschlesien auf diesen Tag der Entscheidung gewartet haben. Sehen Sie auch dort Ihr Bestes ein, es geht um die Heimat. Es geht um Deutschland!“

Wichtig für Oberschlesier!

(Eigener Drahtbericht.)

w. Breslau, 10. März. Die Zentralkommission für die technische Durchführung der ober-schlesischen Abstimmung gibt bekannt: Nach amtlicher Mitteilung der interalliierten Kommission in Duppeln sind die Wahlarten (ausgleich Passierregeln) jetzt sämtlich verständlich. Es fehlen nur noch einige wenige, die der Entscheidung der interalliierten Kommission selbst unterliegen. Die Entscheidung über diese Wahlarten wird die interalliierte Kommission telegraphisch mitgeteilt, und zwar im Falle der Annahme ihres Stimmtranzugs mit dem Zusatz, daß die Wahlkarte an den Magistrat Breslau gefandt wird. Alle Stimmberechtigten, die ein solches Telegramm erhalten, melden sich umgehend bei ihrer Ortsgruppe des Verbandes heimattreuer Oberschlesier und sind von dieser im Einvernehmen mit der zuständigen Zweigstelle des Deutschen Schutzbundes über Breslau zu leiten. In Breslau melden sie sich bei den Beamten des Magistrats Breslau auf der Auskunftsstelle Breslau (Dampfbahnhof) zum Empfang ihrer Stimmkarten. Jeder Abstimmungsberechtigte wartet mit der Karte also bis zum Empfang seiner Stimmkarte und des vorstehend erwähnten Telegramms der interalliierten Kommission.

Ein kleines Mißverständnis.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 10. März. In der gestrigen Nacht wurden infolge eines bedeutendlichen Mißverständnisses verschiedene Mitglieder der internationalen Gewerkschaftskommission auf der Rückfahrt von Oberschlesien auf einem hiesigen Bahnhof durch einen Beamten des Eisenbahnbewachungsdienstes festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Hier wurde der Irrtum sofort aufgeklärt. Die Inhaftierten wurden unverzüglich entlassen und durch zur Verfügung gestellte Kraftwagen in ihre Hotels befördert.

Polnische Drohung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. März. Die „Schlesische Volksztg.“ meldet von Warschau: Der Kriegsminister stimmte der Errichtung von 17 neuen Garnisonen in Polen zu. 14 befinden sich in unmittelbarer Nähe der oberschlesischen Grenze.

Die Franzosen führen den Aufmarsch der Oberschlesier.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 10. März. Nachrichten aus Duisburg zufolge erschweren die französischen Besatzungsbehörden in den neu besetzten Gebieten, besonders in Duisburg die Tätigkeit der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier. Die Büros und die Auskunftsstellen sind von den Franzosen aufgehoben worden. Auch die Fahrt zur Abstimmung wird von den Franzosen gestört. Die Reichsregierung hat sowohl bei der interalliierten Kommission in Duppeln als auch in Paris über das Vorgehen der französischen Besatzungsbehörden Proteste erhoben.

Wieder Begünstigung eines Mörders?

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. März. Wie die „Breslauer Ztg.“ von zehntägiger Seite hört, ist der frühere polnische Unterkommissar von Ober-Logan Obremba, der wegen dringenden Mordverdachts in Duppeln verhaftet worden war, auf Veranlassung der interalliierten Kommission aus der Haft entlassen worden. Gegen Obremba schweben auch noch wegen anderer Vergehen Untersuchungen der Staatsanwaltschaft.

Deutsches Reich.

Der neugewählte preussische Landtag

ist heute zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Der Alterspräsident Herr Old (Ztr.) wies in seiner Eröffnungsansprache auf das Scheitern der Londoner Verhandlungen und die nun in Kraft getretenen Sanktionen hin. Er führte weiter etwa aus: Schwer werden die angeordneten Maßnahmen auf uns lasten. Insbesondere werden zunächst die besetzten Gebiete auf das härteste getroffen. Sie können aber unserer inneren Anteilnahme und Unterstützung sicher sein, indem wir ihre Leiden im vollen Umfange zu merken wissen. Je größer die Gemaltissen, je härter die Bedrohungen, um so eher werden die preussischen Provinzen sich zusammenschließen und um so fester werden die Bande sein, die alle deutschen Stämme umfassen. Das deutsche Volk wird sehen, daß seine Kraft und Energie ungeschwächt sind. Preußen wird mit den übrigen Ländern und Stämmen in geschlossener Einheit und unüberwindlicher Zähigkeit zusammenhalten. Der Redner gedachte sodann der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Oberschlesier in absehbarer Ferne sich mit übermächtiger Mehrheit für den Anschluß an das deutsche Vaterland entscheiden werden.

Die Vertretung der Länder im Reichstag.

Mit Zustimmung des Reichsrats hat die Reichsregierung dem Reichstag beantragt, daß der Artikel 61 Absatz 1 der Reichsverfassung folgenden Wortlaut erhält:

„Im Reichstag hat jedes Land mindestens eine Stimme (...), bei größeren Ländern entfällt auf 700 000 Einwohner eine Stimme. Ein Ueberstich von mindestens 350 000 Einwohnern wird 700 000 wechgerechnet. Kein Land darf durch mehr als zwei Stimmlist auf Stimmen vertreten sein.“

Nach der jetzt geltenden Fassung fällt auf je eine Million Einwohner ein Sitz im Reichstag. Die Gesamtstimmzahl betrug 55, von denen Preußen, da es nur 2 1/2 Stimmen hat, 22 bezieht. Von den preussischen Stimmen muß die Hälfte den Provinzen überlassen werden. Bei der bisherigen Verteilung entfielen aber auf die 18 preussischen Provinzen (einschließlich Berlin) nur 11 Stimmen. Die Verdrängung, daß dadurch Unzufriedenheiten entstehen würden, veranlaßt, wie es in der Begründung heißt, die Reichsregierung um diesen Antrag.

Die Reichsversammlung hat außerdem vor, daß ein Ueberstich an Einwohnern, der mindestens der Einwohnerzahl des kleinsten Landes gleichkommt, einer vollen Million gleichgerechnet wird und damit einen neuen Sitz im Reichstag gewährt. Um dem durch lo geringe Einwohnerverhältnisse (Schaumburg-Typus) hat nur etwas mehr als 40 000 Einwohner) verursachten Mangel der Stimmzahl im Reichstag vorzubeugen, hat die Reichsregierung weiter beantragt, daß erst ein Ueberstich von 350 000 Stimmen den Anspruch auf eine weitere Stimme im Reichstag gewährt.

Auf Grund des eben beantragten Aenderungsantrags würde nach dem Gebiete der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 die Stimmenverteilung folgende sein:

Table with 2 columns: Ortsanwehnde Bevölkerung, Stimmenzahl. Lists states like Bayern, Sachsen, Württemberg, etc.

Bei dieser Zusammenlegung würde Preußen 26 Stimmen (von 66) erhalten, so daß auf jede Provinz eine Stimme im Reichstag entfallen könnte.

Aus den Parteien.

Vom Bayerischen Bauernbund.

Einer Meldung unseres Münchener fr.-Korrespondenten zufolge hat der Generalsekretär des Bayerischen Bauernbundes, Burkhardt, unmittelbar nach dem Bundeskongreß der Bauernschaft den Antrittsvertrag gezeichnet. Der Antrittsvertrag ist in einer in Bundeskreisen längst bekannten grundsätzlichen Gewerkschaft des Generalsekretärs gegenüber dem Reichstag des Bundes zu finden.

Die Schatz-Steuerbelastung auf den Kopf der Bevölkerung beträgt



Des Durchschnittseinkommens

Lord George hat in seinen Reden zur Begründung der Pariser Forderungen wiederholt erklärt, daß in den Entente-Ländern mehr Steuern pro Kopf gezahlt werden als in Deutschland. Diese Behauptung, die sich auf keine positiven Grundlagen stützt, ist unrichtig. Man kann ein gerechtes Urteil nur abgeben, wenn man die Steuerlast des Einzelnen in Beziehung setzt zum Einkommen und berechnet, welchen Anteil des Einkommens die Steuerleistung ausmacht. Nun bezahlt aber in Frankreich die Bevölkerung pro Kopf nur 1/8 des Durchschnittseinkommens, während in Deutschland 1/5 zu zahlen ist, wobei außerdem berücksichtigt werden muß, daß das Durchschnittseinkommen in Deutschland niedriger ist als das in Frankreich.

Letzte Nachrichten.

Aufhebung der Kartoffelbewirtschaftung.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 10. März. Der Reichsminister für Versorgung und Landwirtschaft hat für den 1. Juli 1921 die Aufhebung der Reichskartoffelstelle (Verwaltung) beschlossen. Die Aufhebung der Reichskartoffelstelle (Geschäftsabteilung G. m. b. H.) ist durch Beschluß der Gesellschaft für d. gleichen Zeitpunkt festgestellt worden. Vom Beginn der Kartoffelverwertung an ist der Verkehr mit Kartoffeln von jeglicher Reichsverordnung oder Beschränkung frei. Nur die Einfuhr und Ausfuhr muß noch von der Erteilung einer besonderen Bewilligung abhängig bleiben.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Zürich, 10. März. Heutige Schlussnotierung 100 Franken 9.40 Geld, 9.50 Brief — Franken.

w. Wien, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Erzbischof Dr. Schubert ist anlässlich seiner Ernennung zum Kardinal von der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau zum Ehren doktor ernannt worden.

w. Berlin, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Oberstaatsanwalt Krause scheidet am 1. April aus seiner hiesigen Stellung, da er an diesem Tage seinen neuen Posten als Generalkaatsanwalt in Königsberg antritt.

Berlin, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Blätter aus Essen melden, sind die Verhandlungen zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmerverbände im Rheinisch-Westfälischen Bergbau und den Arbeitgeberverbänden wegen Verlängerung des Schlichtabkommens gescheitert.

w. Wien, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Blätter melden: Der bei einem gestern Nacht in den Ternitzer Stahlwerken ausgebrochenen Brande angerichtete Schaden beläuft sich auf mehr als 30 Millionen Kronen.

Unverlaubter Handel.

Das Landespreisausschuss teilt mit: Aus Verbraucher- und Fachkreisen wird lebhaft Klage geführt, daß besonders in kleineren Geschäften mit Gegenständen gehandelt wird, für die der Geschäftsinhaber keine Handelsverlaubnis erhalten hat. So ist festgestellt worden, daß z. B. in Obst- und Gemüsegeschäften ohne Erlaubnis Wurstwaren verkauft worden sind. Dies verstößt nicht nur gegen die gesetzlichen Bestimmungen, sondern bedeutet zugleich eine Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung, weil die nicht fachkundigen Geschäftskunde sich nicht auf die Warenbehandlung verlassen, d. h. insoweit unzuverlässig sind und in besonderen für die leichtverderblichen Fleischwaren und andere Lebensmittel nicht die geeigneten Räumlichkeiten und Einrichtungen besitzen, um die Ware in einwandfreiem Zustand zum Verkauf bereitzustellen und vor Verderb und Unsauberkeit zu schützen. Diese Gefahr wird besonders groß mit Beginn der wärmeren Jahreszeit.

Es wird daher darauf hingewiesen, daß die vom Bezirksamt erteilte Handelsverlaubnis nur für die in ihr bezeichneten Gegenstände gilt, und daß ein Handel mit anderen als in der Erlaubnisurkunde enthaltenen Gegenständen nach der baulichen Verordnung über Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 19. April 1916 in der Fassung des Artikels III der Bürgergerichtsordnung vom 27. November 1919 strafbar ist, sowie daß von Zeit zu Zeit Kontrollen stattfinden werden.

Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Badischer Binder, e. G. m. b. H.

hielt am Sonntag, 6. ds. Mts. im Saale des Volkshauses zum 'Goldenen Adler' hier ihre satzungsgemäße Generalversammlung für das Jahr 1920 ab, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war.

Pösch, 1. Vorstand und Geschäftsführer, und Karl Böble, 2. Vorstand, als Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde wiederum Herr Singer (Heidelberg) gewählt.

Sport/Spiel/Turnen.

Fußball.

Vokalspiel. Am kommenden Sonntag findet auf dem R.S.B.-Platz bei der Telegrafendekoration das noch rückständige Vokalspiel der beiden Mannschaften 1. S.G. Forstheim und R.S.B. statt.

Hockey.

Am nächsten Sonntag bietet sich allen Sportanhängern Gelegenheit, eine der besten süddeutschen Hockeymannschaften unserem A.S.G. Karlsruhe gegenüberzutreten zu sehen.

Gerichtssaal.

5 Karlsruhe, 10. März. Sitzung der 8. Strafkammer. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Schmid. Der Goldschmied Karl Josef Haas aus Brötzingen, der schon mehrfach wegen Betrugs und Diebstahls bestraft ist, verbüßte in der Strafanstalt Kislau eine längere Freiheitsstrafe und lernte dabei einen Leinwandfärbereier kennen, dem er verlor, nach seiner Entlassung die Familie anzufragen, um die Gebrauch zu einem Gnadengesuch zu veranlassen.

vorigen Jahres erfolgten Entlassung eines Haas sofort an der Frau seines Freundes nach Gillingen und versuchte unter verschiedenen Vorwänden eine andere Geldsumme herauszubekommen. Er gab an, das Geld für das Gnadengesuch zu benötigen. Die Frau schloß aber Verdacht und erkrankte Anstalt. Wegen Betrugs im Rückfalle erkannte die Strafkammer auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Vom Wetter.

Bettendachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7. März

Table with columns: Station, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Bei hohem Druck über Osteuropa und stiller Luzebewegung dauert das heitere und trockene Wetter an. Im ganzen Lande kamen wieder Nachfröste vor, in besonderer Stärke auf dem Saar. -- Ueber dem Ocean weht ein kräftiger Westwind heran; er wird den Einfluss des hohen Druckes nur langsam schwächen, so daß morgen das heitere Wetter noch fort-dauert.

Advertisement for Hans Kiesel, featuring a fish illustration and a list of products like Kabeljau, Maccaroni, and Milch.

Advertisement for Darmstädter Hof, featuring a pig illustration and text about 'HEUTE HAUSSCHLACHTUNG'.

Advertisement for Spanische Weinstube 'zur Loreley', featuring a wine glass illustration and text about wine and food.

Advertisement for Total-Ausverkauf, Kunst-Keramische Werke Karlsruhe.

Advertisement for Durlach Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen, featuring a newspaper illustration.

Advertisement for Hotel und Weinrestaurant Müller, featuring a building illustration and text about a business takeover.

Advertisement for feuerio Doppelfettseife, featuring a soap illustration and text about soap quality.

Advertisement for Direkt aus Oelmühle! featuring text about oil products.

Advertisement for Zur Konfirmation featuring text about confirmation books.

Advertisement for Weine weiß u. rot zur Konfirmation featuring text about wine.

Advertisement for Zohlen-Fleisch featuring a pig illustration and text about meat products.

Advertisement for Zur Konfirmation empfehle ich: feinen Aufschnitt featuring text about food products.

Advertisement for Unterriecht featuring text about a school or training program.

Advertisement for Todes-Anzeige featuring text about a death notice.

Advertisement for Danksagung featuring text about a thank you note.

Badischer Landtag.

Landwirtschaftskammergesetz.

Auf die von uns vor einigen Tagen im Wort...

handelt, sei die Zustimmung der Regierung notwendig. Der demokratische Abgeordnete Vielhauer...

Summe von 25 000 Mk. teilnehmen zu lassen. Das Haus stimmte dem Antrag zu. Die Abgeordnete Marie Nigel, berichtete über die...

Streifen das Gras in Brand. Dem Feuer konnte Einhalt geboten werden, so daß der dicht...

Aus dem Stadtkreise.

Die Erhaltung Oberhessens beim Deutschen Reich. Die Handelskammer Karlsruhe...

Aus Baden.

Amliche Nachrichten. Erneuerungen, Verletzungen usw. Das Staatsministerium hat den Oberstaatssekretär...

Die Lage des Arbeitsmarktes

hat neuerdings eine weitere Verschlechterung erfahren. Verschiedene Betriebe, besonders der...

Chronik der Vereine.

Die Bogenschießer des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, Teilnehmer und Hinterbliebenen...

Veranstaltungen.

Verein Volkshilfsvereine. Heute abend hält Prof. Dr. Schenk einen Vortrag über 'Die Chemie der pharmazeutischen Heilmittel'.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 10. März: Dr. Robert Kriedrich Ernst von Hartmann, Abteilungsleiter 5. Stabsabteilung...

Tagesspiegel.

Freitag, 11. März. Landestheater. 'Moritz', 7 Uhr. Konzertsaal. 'Die Staben der Gesellschaft'...

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Ergebnisse der Leipziger Frühjahrsmesse.

Eine gute Mittelmesse.

st. Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Dank der umfassenden Vorbereitungen des Messemannes war die große Frühjahrsmessung in Leipzig wieder hervorragend stark besucht. Die Ausstellerzahl bezifferte sich auf über 20.000, die der Einkäufer auf weit über 100.000. Die Besichtigung der Messe zeigte eine noch nie dagewesene Reichhaltigkeit. Die minderwertigen Erzeugnisse sind fast gänzlich verschwunden und haben guter Qualitätware Platz gemacht. Selbstverständlich war es ein Wagnis, angesichts der kritischen Verhältnisse in Paris und London die Messe in so umfangreicher Weise anzugehen, doch die Zuversicht auf einen annehmbaren Ausgleich mit den Ententevertretern in London ließ dieses Wagnis zu. Leider haben sich die deutschen Erwartungen beinahe nicht erfüllt. Die Messe aber hatte zwei Tage vor der Londoner Entscheidung begonnen. War man schon dem ersten Meßtage mit großer Spannung entgegengegangen, so steigerte sich diese noch am dritten Tage nach Bekanntwerden des Abbruchs der Londoner Konferenz. Das Messegeschäft am ersten Meßtage galt wie immer, hauptsächlich der Orientierung, während am zweiten Tage das Geschäft, wenn auch nicht Mensausrüstung, so doch durchweg befristete Umläufe brachte. Die sehr stark erschienenen Auslandseinkäufer beteiligten sich nur vorsichtig am Geschäft, namentlich hervorgehoben werden muß, daß namentlich Amerika wieder verhältnismäßig lebhaft ins Geschäft eingegriffen hat. Auch England erstellte mehrere Aufträge, ebenso die Schweiz, Holland, Südafrika und die Nordstaaten. Hatte man erwartet, daß die folgenden Meßtage einen gemäßigten Rückschlag erleiden würden, so sah man sich getäuscht. Wohl beteiligten sich einzelne Ausländer wenig oder gar nicht mehr am Geschäft, immerhin konnten die Aussteller noch namhafte Aufträge buchen. Besonders griff das Inland ins Geschäft ein, und Amerika vollzog Aufträge namentlich in Wappenglas und Porzellan in beträchtlicher Höhe. Auch England gab Bestellungen auf, wobei einzelne Einkäufer Schwachs gegen Vorkauferteilten. Es ist selbstverständlich, daß bei einer Vergrößerung der einzelnen Aussteller die widersprechendsten Auskünfte über die Geschäfte erteilt werden; im großen und ganzen ist aber diese Mitteilung zu entnehmen, daß die Frühjahrsmesse bei den nicht allzu großen Erwartungen, mit denen man ihr entgegengetreten hat, und mit Rücksicht auf den Ausgang der Londoner Konferenz als eine gute Mittelmesse, wie man sie vor Beginn des Krieges auch erlebte, anzusprechen ist.

Was die einzelnen Branchen angeht, so nimmt wohl mit die erste Stelle auf der Messe die

Glasindustrie

ein. Hier war in erster Linie Preßglas gefragt, während das feine Kristallglas seiner Feuerung wegen mehr in den Hintergrund gedrängt wurde. Ebenso zeigte man weniger Interesse für Hohlglas. Auch für Beleuchtungsgeräte blieben die Bestellungen hinter den Erwartungen zurück. Das Hauptaugenmerk der Einkäufer richtete sich auf Geschirrglas. Feinere Biergläser fanden weniger Anklang. Die außerordentlich reichhaltig vertretenen

Porzellanindustrie

fand großen Käuferzuspruch in mittlerem Geschirrsortiment, wovon Amerika leidlich viel gekauft hat. Dagegen blieben feine Porzellan-, sowie ausgesprochene Luxusgeschirre weniger beachtet. Sehr starke Nachfrage erfuhr man in der

Puppenindustrie

Hier waren in erster Linie begehrt Charakterpuppen und Babus. In Frage kommen auf der Messe fast ausschließlich ungekleidete Puppen. Stoffpuppen nehmen eine besondere Abteilung ein; sie erzielten durchweg befristende Aufträge. Die

Spieldingindustrie

war auch jetzt wieder außerordentlich reichhaltig vertreten. Spieldinge militärischen Charakters sind fast vollständig von der Bildfläche verschwunden, dagegen haben die bemalten und lackierten Holzspieldinge wieder größeren Eingang auf der Messe und die Beachtung der Einkäufer gefunden. Die

Papiermesse

wies auch jetzt wieder eine gediegene Bemessung auf, doch ließ der Käuferzuspruch vielfach zu wünschen übrig. Die mit der Papiermesse verbundene

Postkartenindustrie

die eine außerordentliche Auswahl in farbenreichen künstlerischen Ausführungen erster Firmen zur Musterchau gebracht hatte, fand regen Absatz nach dem In- und Auslande. Die

Kartonnagenindustrie

mit ihren reichhaltigen Bonbonnieren, Eis, Cigaretten, Schokolade, sowie auch die Kassetten, Stellanen, medizinischen Schachteln und Dosen wurde mit durchweg befristenden Aufträgen des In- und Auslandes bedacht. Großes Interesse wurde der

Textilindustrie

in der neuerbauten Textilhalle entgegengebracht. Namhafte Aufträge konnten die Firmen in Woll- und Strickwaren, in Wäsche, Gardinen und Teppichen buchen. Das Geschäft in

Eisen- und Stahlwaren

in denen namentlich die bergische Industrie gediegene Musterkollektionen ausgestellt hatte, ließ zu wünschen übrig. Werkzeuge, Messer, Sägen und Rasierzeuge fanden zwar in mäßigem Umfang Bestellungen, doch im großen und ganzen äußerten sich die Aussteller weniger zufrieden über den Ausfall der Messe. Die Bemerkung der

Büro-Bedarfsartikel

kann als eine vollkommene angeprochen werden. Schreib-, Rechen- und Briefsortiermaschinen waren in vollkommener Weise ausgestellt, fanden auch die rechte Beachtung der Einkäufer, doch hielten sich die Bestellungen in engeren Grenzen. Das gilt von den sonstigen sachlichen Bürogegenständen. Das Geschäft in

Edelmetallen, Bijouterien und Uhren

trug einen internationalen Charakter. In- und Ausländer waren rege Besucher dieser Messe, und es fanden trotz des immer noch nicht erfolgten Preisabstufens, besonders in der Edelmetall- und Uhrenindustrie, namhafte Käufe statt. Die

Möbelindustrie

hat sich schnell an den Meßgedanken gewöhnt. Minderwertige Arbeit und Geschmacklosigkeit waren nirgends mehr zu erblicken. Der Qualitätsgedanke hat sich auch hier durchgesetzt. Die Nachfrage richtete sich in erster Linie auf Möbel für das gut-bürgerliche Heim, die in Formen und Ausgestaltung künstlerische Entwurfsarbeit erkennen ließen. Dunkelgefärbte Herren- und Speisezimmer, sowie helle Schlafzimmer-Einrichtungen fanden Käuferzuspruch, doch war dieser nicht allzu umfangreich wegen der immer noch sehr hohen Preise und weil die Geschäfte die teuren Gegenstände in großer Zahl nicht auf längere Zeit auf Lager nehmen wollen. In Büros, Garten- und Klammöbel, bei denen es sich mehr um einzelne Teile handelt, fiel die Ordererteilung etwas lebhafter aus. Der Gesamtumsatz auf der Möbelmesse befriedigte nicht überall. Die

Korbwarenindustrie

war stark vertreten und hatte reichhaltig bemessert. Auch hier hatten wieder Erzeugnisse aus Peddig- und Bambusrohr großen Erfolg. Die beliebte Sturz- und Gartenmöbel, Tischlampen, Wand- und Ofenröhre u. a. m. zogen die Aufmerksamkeit der Einkäufer auf sich, ohne indessen zu den gewohnten großen Aufträgen zu führen. Bedeutende Umsätze wurden in Kindermöbeln erzielt. Die

Musik-Instrumenten- und Sprechmaschinen-Branchen

hat auch zur Messe außerordentlich stark bemessert. Für Klavier und Klaviere interessierte sich zwar stark das Ausland, in Bestellungen hielt man sich indessen zurück. Mechanische Musikwerke, wie elektrische Klaviere, Orchestrions usw., hatten große Anregungen gemacht, fanden aber auch nur mäßigen Umlauf ihrer hohen Preise wegen. In Lauten, Mandolinen und Gitarren erfolgte die Ordererteilung etwas umfangreicher, ohne indessen überall zu befriedigen. Verhältnismäßig gut gingen Handharmonikas und Accordions. Auch Sprechmaschinen in der verschiedensten Ausführung und Schallplatten mit Pathéchrift fanden befristenden Käuferzuspruch. Die

Baumesse

zeigte ein ähnliches Bild wie zur Herbstmesse. Dem Kaufleute dienende Maschinen aller Art in vollkommener Ausführung boten den zahlreich erschienenen Interessenten Gelegenheit, ihren Bedarf zu sichern, bzw. sich mit Information zu versehen, um bei Eintritt der Bauzeit die Bestellungen bei den bekannten Firmen auszuführen. Die

Technische Messe auf der Duna

wies eine große Anzahl von Maschinen der allerersten Firmen Deutschlands auf. Aber auch hier diente der Besuch der Information und Fühlungnahme mit den Ausstellern. Bestere hatten auch weniger auf direkte Bestellungen abgesehen. Zudem war die Ausstellung mehr als andere Meßbranchen von der politischen Lage beeinflusst, und der Besuch der Messe begrenzt.

Zum Schluß darf gesagt werden, daß alle an der Messe beteiligten Kaufleute den Ereignissen in nächster Zeit gefast entgegengehen wollen. Sie sind der Überzeugung, daß deutscher Export trotz aller Erschwernisse nicht erlahmen und bald den Erweis erbringen wird, daß deutsche Ware auf der ganzen Welt unbeschränkt ist, und daß die unerfüllbaren Forderungen der Entente letzten Endes zum Schanden des eigenen Handelsstandes ausfallen werden.

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 10. März.

Die Stimmung am heutigen Markttage war im allgemeinen noch abwartend, doch kann der Grundton als etwas freundlicher bezeichnet werden. Verschiedene pfälzische und rheinische Firmen waren heute hier vertreten und zeigten Nachfrage nach greifbaren Futtermitteln. Es wurden auch einige Abschlüsse darin zu den Tagespreisen, bei sofortiger Lieferung, getätigt. Interesse bestand aber nur für sofort greifbare Ware, da der Handel der Meinung ist, daß bis zur Erhebung von Zöllen durch die Alliierten mindestens noch ein Zeitraum von 8 Tagen verstreichen dürfte, da doch zunächst die betreffenden Zolltarife usw. ausgearbeitet werden müßten.

Börse-Handel-Industrie-Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 10. März. Die Widerstandsfähigkeit der Börse hält trotz aller bekannt gewordenen kritischen Nachrichten an. Namentlich hält sich das Publikum ruhig und besonnen. Es zeigt keine Aengstlichkeit. Man bemerkt eher eine mäßige Kauflust. Die Umsätze erstrecken sich auch wieder in der Hauptsache auf einzelne Spezialpapiere. Rege war der Verkehr in verschiedenen Montanpapieren. Als besonders bevorzugt werden Harpener genannt, die mit Kurssteigerungen von 25 Proz. in den Verkehr traten. Die Käufe in Rheinmetall hielten an 520. Oberbedarf erreichten wieder den Kursstand von 300. Buderus mit 605 10 Proz. höher. Daimeier-Motoren konnten einen kleinen Gewinn erzielen. Adlerwerke Kleyer fanden ebenfalls zu besseren Kursen Aufnahme. In

chemischen Aktien war der Verkehr ruhig und die Stimmung uneinheitlich. Fest lagen Holzverlebung; Theodor Goldschmidt, gestern notizlos, wurden heute mit 760 gehandelt. Die meisten Valutapapiere waren ruhig und neigten im Anschluß an die Devisenpreise mäßig nach unten. Deutsch-Petroleum blieben von der gestrigen Generalversammlung unberührt, alte 790, junge 755 genannt. Chemische Rheinania sind fester 680. Auch im Verlauf vermochte sich an der Börse eine regere Geschäftstätigkeit nicht durchzusetzen. Hirsch Kupfer stark gesucht. 3/4 Proz. Bayern schwächer. Die Börse schloß fest. Privatdiskont 3/4 Proz.

w. Frankfurt a. M., 10. März. (Eig. Drahtbericht.) Abendbörse. Devisen: Antwerpen 463, Holland 2160, London 245 1/2, Paris 445, Schweiz 1060, Italien 230, Neuyork 62 1/2. Tendenz: abgeschwächt.

Effekten: Mitteld. Kreditbank 177 1/2, Oester. Länderbank 66, Harpener 451, Zement Heidelberg 261 1/2, Scheideanstalt 490, Gebr. Jungmans 269 1/2, Spinnerei Ettlingen 335 1/2, Zuckerfabrik Waghäusel 390 1/2. Tendenz: ruhig.

Berliner Börse.

w. Berlin, 10. März. Abgesehen von einer vorübergehenden Geschäftsbelebung zu Beginn des Verkehrs blieb an der Börse ausgesprochene Zurückhaltung und demzufolge Geschäftsstille wegen der ungelärten und unsicheren Lage wiederum vorherrschend. Dabei war aber die Haltung abwartend zu bezeichnen, zumal anfangs nach einigen fallenden Montan- und Industriepapieren starke spekulative Nachfrage und einiger Deckungsverkäufe sich zeigte, die bei der vorhandenen Materialknappheit nur bei wesentlich höheren Kursen befriedigt werden konnten. Hieraus erklärt sich auch die anfängliche Kurssteigerung von 25 Proz. für Buderus und je 30 Proz. für Harpener und Hoess, sowie bis 10 Proz. für andere Montanpapiere und Theodor Goldschmidt, Deutsche Waffen, Hirsch Kupfer und Köln-Rottweil. Danach verkehrte die Börse wieder in der bisherigen Geschäftsstille, wobei die erzielten Anfangsgewinne nicht überall behauptet werden konnten. Valuta- und Auslandspapiere stellten sich infolge der Besserung des Marktkurses und der Abschwächung der Auslandsdevisen etwas niedriger. Heimische Renten meist unverändert.

INDUSTRIEN.

Schleie-Bruchsaler-Industrie-Konzern, Baden-Baden. Der Sitz der Verwaltung des Konzerns wurde von Hornberg nach Baden-Baden verlegt. Die bisherige Firma, Metallindustrie Schleie & Bruchsaler, wird dieser Tage in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Dem Konzern gehören namentlich folgende Werke an: Oberrheinische Metallwerke G. m. b. H., Mannheim-Fabrikation, Metallindustrie G. m. b. H., Buhl (Baden), Lahrer Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H., Lahrb (Baden), Metallindustrie Schleie & Bruchsaler A. G., Hornberg (Schwarzwaldbahn), Metallhütte Baer & Co., Komm.-Ges. Hornberg (Schwarzwaldbahn), Uhrenfabrik von L. Furtwängler Söhne A. G., Furtwängler (Schwarzwald), G. Wohlmut & Co. A. G., Furtwängler (Schwarzwald), Schwarzwälder Apparatebau-Anstalt August Schwer Söhne, Villingen, Kaltwalzwerke A. G., Villingen (Baden), „Turbo“ Maschinenbau-Gesellschaft Niederehe & Co. Komm.-Ges., Ueberlingen, Schiffswerft Untereibe A. G., Wewelsfleth bei Hamburg. Außerdem ist der Konzern an ausländischen Unternehmen beteiligt und baut für die Brennstoffversorgung der Konzernwerke größere Torfelder im oberen Donautale ab.

Verein deutscher Oelabriken, Mannheim. Der Aufsichtsrat beschloß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1920 eine Dividende von 16 Proz. (i. V. 12) der auf 8. April einberufenden Generalversammlung vorzuschlagen.

Schiffsvorkehr.

Dampfer-Abfahrten. Genua—Barcelona 5., 15., 25. jeden Monats; Genua—Alessandria 26. März, 23. April; Genua—Piräus—Konstantinopel 19., März, 16. April; Genua—Syrien—Konstantinopel 26. März, 23. April; Venedig—Alessandria 24. März, 21. April; Venedig—Piräus—Konstantinopel 4. April, 2. Mai; Venedig—Piräus—Syrien—Konstantinopel 2., 19. April. (Mitgeteilt von Henschels Telegraph, Frankfurt a. M., Stiftstr. 27.)

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:		Berliner Kursnotierungen:		Devisennotierungen:	
so. März	11. März	so. März	11. März	so. März	11. März
Badische Bank	313-311	Industrie-Papiere	605-574	Hirsch Kupfer	359-335 75
Darmstädter Bank	176 50-176 75	Sinner Brauerei	397 50-390	Höchster Farben	405-404 75
Deutsche Bank	222 50-223	Accumulatoren	245-240 25	Höcher Eisen	763-730
Diskonto Commandit	240 50-237 75	Adlerwerke	236-221	Hohehohe	254 75-252
Dresdener Bank	237-237	Alexanderwerke	277-279 50	Kali Ascherlehen	342-338
Mittel. Creditbank	177 50-177	Manufaktur	336 50-387	Ver. Köln-Rottweil	347 50-340
Oester. Länderbank	185-185	Anglo Continental	341-341	Rothemer Cellulose	337 50-335
Preussische Bank	185-185	Angsburg-Nürnberg	341-341	Kyffhäuser	278
Reichsbank	184-184	Badische Anilin	600 50-555 75	Lahmeyer Co.	210-214 75
Süd. Diskonto-Ges.	191-191 50	Bergmann Elektricität	608-305 50	Laurahütte	200-200
Wiener Bankverein	35 25-35	Berl. Anh. Maschinen	241 50-244 75	Ländes Eisenmaschinen	300-303
Würtb. Notenbank	240-240	Berliner Maschinen	238-235	Ludwig Löwe	221-220
Ökonombank	450-450	Ring Nürnberg	245-245 50	Lothring Zement	422-420
Bochumer Gustafsh.	450-450	Sächsische Anilin	600 50-555 75	Mannesmann	525-525
Gelsenkirchen	313 50-319	Bergmann Metall	620-620 50	Oberheul. Eisen-Bed.	555-551 50
Harpener	450-423	Bochumer Guß	448-437	Oberschl. Eisen-Ind.	272 25-235 50
Laarahlütte	348-343	Gebrüder Bohler	496-496	Oberschl. Kokswerke	473-474 50
Aschaff. Zellulose	330-333	Brown-Beveri	609-609	Oranstein & Koppel	576-503
Gran & Billiger	250-252 50	Bender Eisen	578-574	Phoak Bergwerke	376-371 75
Zementw. Heidelberg	534 75-537	Chem. Grödelheim	380-345	Rheinische Metall	578-579
sa. Anilin	491 50-494 50	Chem. Albert	245 50-246	Rheinischer Stahl	518-509
Schneidemühl	493 75-493	Daimler Motoren	235-235 25	Rombacher Hütte	323-321 50
Höchster Farben	493 75-493	Dessauer Gas	208 25-203	Rührwerke	336-332
Chem. Fabr. Mannheim	1023-1023	D. Eisenbahn	1075-1025	Sachsenwerke	304-306
Deutscher Oelwerke	210-215 50	D. Eisenbahn s. W.	1020-1050	Schuckert & Co.	232 50-230
Elektr. Lion u. Kran	234 95-233 95	Deutscher Erdöl	1020-1050	Siemens & Halske	234 50-234
Gebr. Jungmans	234 95-233 95	Deutsches Gaslicht	347-351	Steuau Romana	697-676
Adler & Oppenheimer	286-230	Deutsches Kali	347-351	Stollberger Zink	310 25-318 25
B. Masch. Badens	286-230	Deutsche Waffen	330-312	Türkischer Tabak	927-935
Maschfabr. Durian	385-385	Deutsche Zement	335 50-333	Varziner Papier	577-575 50
Maschfabr. Gröden	385-385	Dynamit Trust	335 50-333	Vereinigt. B. Nickel	816-812
Haid & Neu	324 50-312 50	Norddeutscher Lloyd	180-178 75	Vereinigt. Glanzstoff	240-235
Maschfabr. Karlsruhe	330-303 50	Berliner Handelsges.	233-233	Vereinigt. Stahl Zypen	330-325
Oberursel	330-303 50	Darmstädter Bank	177 50-177	Wanderer Fahrze.	114-611
Schloß & Co.	208-205	Deutsche Bank	177 50-177	Westereisen Alkali	113 50-105
Schneidmühl	241 50-241	Diskonto Commandit	233 75-233 75	Zellulose Waldhof	240-235
Blasener Baumwolle	339-339	Dresdener Bank	238 50-238	Zellulose Waldhof	240-235
Spinnerei Ettlingen	339-339	Nationalbank	238 50-238	Ötavi Minc	240-235
Uhrenfabr. Furtwäng.	339-339	Oester. Credit	187 50-187 1/2	Ötavi Gummi	238-235
Waggonfabr. Wüchs	339-339	Reichsbank	187 50-187 1/2	Deutsche Petroleum	745-750
Zellulose Waldhof	339-339			Pomona	3750-3750
Zuckerfabr. Waghäusel	339-339				
Zuckerfor. Frankenh.	339-339				
Bra. Motor	223-223				
Mannh. Verlich.-Ges.	223-223				

Bekanntmachung.

Wegen des Rechnungsabschlusses am 31. März 1921...

Das Bürgermeisteramt.

Verlofung v. Schuldenverreibungen

Bei der untern heutigen Ratssitzung...

Karlsruhe, den 7. März 1921.

Der Sanierungsausschuss

Karlsruhe, 4. März 1921.

Leinwand- u. G. Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Leinwand...

Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Beförderungsverordnung

Am Dienstag, den 22. März 1921...

Deutsche Kolonial-Gesellschaft

Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See.

Lichtbilder - Vortrag

des Herrn Viceadmiral a. D. und Gouverneur...

V. W. A.

Oeffentliche Versammlung

aller in Handel, Industrie und Büro tätigen weiblichen Angestellten...

Der Kampf der Frau im wirtschaftlichen Leben.

Eintritt 60 Pfg. einschließlich Steuer.

Organisation

ehemal. Kriegsteilnehmer, vor dem 9. Novbr. entlassen ohne Anzug...

Liebe, Diplomatie und Holzhäuser.

Eine Balkanphantasie von einst von Elisabeth von Heyking.

Phorosan-Heil-Institut

Karlsruhe, Kaiserstraße 91 III.

Statt Karten!

Achmed Schulz Anna Schulz Vermählte

Wohltätigkeitsveranstaltung für notleidende Kinder

„Purim 1921“ in den Sälen der Drei Linden zu Mühlburg.

Großer Zeltsaal Drei Linden

Mühlburg, Rheinstraße 14.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.

Abend-Unterhaltung

Su bei am 12. März im großen Festsaal...

Karlsruher Mietwagn-Berein.

Erklärung.

Die Ein- u. Verkaufsvereinigungen...

Einladung

zum Vortrag des Herrn Geh. Hofrat Prof. Cornelius Gurliitt...

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 14. März 1921, nachmittags 3 Uhr...

Karlsruher Viehmarktbank

Bilanz auf 31. Dezember 1920.

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities.

Der Vorstand:

Hch. Betsche. W. Rüdiger. Fr. Fazler.

Schweizer kond. gezuckerte Milch

Die Dose Mk. 7.50 Franz Galm

2 Waggon Seefische

Freitag und Samstag ein. ff. Cabliau 2.50

Carl Pfefferle

Erbrprinzenstr. 23 Tel. 1415

Adolf Stein

Erstkl. Maßgeschäft für Herren-Kleidung

Kaiserstr. 233 I. nächst Hirschstr.

beehrt sich hiermit den Eingang der Frühjahrs-Neuheiten

höfl. anzuzeigen.

Auch die Anfertigung aus beigegebenen Stoffen wird bereitwilligst übernommen.

Geschäftszeit: 10-1/2 und 3-5 Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe 12. März 1921 Bieberich a. Rh.

„Was doch die Holzhäuser hier bei allen Gelegenheiten herhalten müssen...“

„Nicht? Ach, Axel, ich bin ja so ein mader, unfroher Mensch.“

„Ja, Liane, das merke ich ja bisweilen, und es tut mir immer so leid.“

„Ach, Axel, wozu? wehete sie ab.“

„Kannst du es mir nicht doch wenigstens sagen?“

„Es ist ja nur,“ sagte sie kaum hörbar, vor sich hin, „daß man ein ganzes Leben lang an einem Irrtum tragen muß, den man begangen hat in der Unwissenheit frühesten Jugend.“

Sie schweig, und dann, einem der ihr eigenen Stimmungsweser folgend, lachte sie plötzlich grüß auf, als müßte sie einer großen Bitterkeit endlich Luft machen.

„Arme Liane,“ sagte er und setzte leiser hinzu, als taste er sich vorsichtig auf unsicherem Grunde weiter: „Die Kunst des Lebens bleibt dann, zu laviere, die Felsen zu vermeiden und eine verschwiegene Insel zu finden, wo man doch noch glücklich sein kann.“

„Glaubst du, daß es das eigentlich gibt, so recht, recht glücklich zu sein?“ frug sie und starrte vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es hier bald langweilig finden wirst.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Aber über mich ist nicht viel zu sagen,“ wies sie aus, „aber erjähle du mir etwas von dir.“

„Das ist mich freize, hier zu sein,“ erwiderte er rasch.

„Ich fürchte im Gegenteil oft, daß du es

